

Ina Wagner

Dr. med. dent.

Prävalenz urogynäkologischer Symptome bei Adipositaspatientinnen: Epidemiologische Untersuchung einer universitären Adipositasprechstunde

Fach: Frauenheilkunde

Doktormutter: Priv.-Doz. Dr. med. Kerstin Aneta Brocker, Msc.

Als Volkskrankheit ist die Adipositas insbesondere für ihre kardiovaskulären und metabolischen Nebenwirkungen (KHK, Hypertonie, Diabetes mellitus, etc.) sowie orthopädischen Auswirkung (Polyarthritiden, etc.) auf den Körper bekannt. Sie wird darüber hinaus auch im Zusammenhang mit urogynäkologischen Symptomen genannt. Obwohl es in der Literatur zahlreiche Erklärungsansätze für die Auswirkung eines gesteigerten Körpergewichts auf den Beckenboden gibt, konnte der tatsächliche Zusammenhang zwischen dem Body-Mass-Index und dem Auftreten urogynäkologischer Beschwerden bisher nicht abschließend bewiesen werden.

Ziel dieser Arbeit war es, anhand des validierten Prolapse-Quality-of-Life-Fragebogens, die Häufigkeit urogynäkologischer Symptome, wie beispielsweise die Harninkontinenz und Genitalsenkung, bei Patientinnen einer universitären Adipositasprechstunde zu erheben, diese in Bezug zur Adipositas zu setzen und demografisch darzustellen. Des Weiteren wurde mit dem genannten Fragebogen die Lebensqualität der betroffenen Frauen ermittelt und wie sehr sich die Frauen durch bestimmte Symptome beeinträchtigt fühlen. Dieser Fragebogen konnte ohne Zeitdruck und in einer gewissen Anonymität von den Studienteilnehmerinnen ausgefüllt werden, sodass, im Vergleich zu einer beispielsweise persönlichen Befragung, von einer wahrheitsgemäßen Beantwortung ausgegangen werden kann. Da insbesondere auch junge Frauen immer häufiger unter einer Adipositas leiden, ein erhöhtes Körpergewicht jedoch nicht primär mit den nicht minder wichtigen Symptomen des unteren Urogenitaltraktes in Verbindung gebracht werden, wurde in dieser Doktorarbeit ein besonderes Augenmerk auf eine Subgruppe unter 50-jähriger Patientinnen gelegt. Insgesamt wurde dieser Fragebogen zwischen September 2013 und September 2015 von 166 Frauen (mit einem Durchschnittsalter von 45 Jahren) vollständig ausgefüllt. Es wurden zunächst die Prävalenzen einzelner Symptome im Gesamtkollektiv erhoben und diese in Abhängigkeit vom Body-Mass-Index sowie Alter dargestellt und ausgewertet. Getrennt betrachtet wurde die Subgruppe junger Frauen zwischen 18 und 50 Jahren, die insgesamt 125 Frauen mit einem Durchschnittsalter von 35 Jahren beinhaltet.

Es konnte festgestellt werden, dass Frauen, die einer universitären Adipositasprechstunde zur Behandlung ihrer Adipositas aufsuchen, insbesondere unter Symptomen des unteren Urogenitaltraktes leiden. Im Vergleich zu normalgewichtigen Patientinnenkollektiven anderer Autoren zeigten sich in der vorliegenden Arbeit die Prävalenzen aller, auf die Inkontinenzfragen bezogenen, Bereiche erhöht. Ein Zusammenhang zwischen einem steigenden Body-Mass-Index und dem Auftreten der einzelnen Symptome konnte nicht festgestellt werden. Eine mögliche Erklärung kann die unterschiedlich große Verteilung der Gruppenstärke sein. Über 72 % der Patientinnen des Gesamtkollektivs litten unter einer Adipositas Grad III. Ein Zusammenhang zwischen dem Alter und dem Auftreten urogynäkologischer Symptome erwies sich jedoch für nahezu alle Symptome als statistisch signifikant. Ein besonderes Augenmerk wurde auf die Prävalenz der Harninkontinenz und ihrer Unterformen gelegt. Im Gesamtkollektiv litten rund 63 % unter einer Form der Harninkontinenz, in der Subgruppe waren es rund 58 %. Somit war sowohl im Gesamtkollektiv als auch in der jungen Subgruppe bereits mehr als jede zweite Frau von einer

Harninkontinenz betroffen. Besonders häufig litten die Frauen dabei unter einer Belastungsinkontinenz. Erwartet man solche hohen Prävalenzen in einer urogynäkologischen Sprechstunde, sind diese in einer Adipositasprechstunde jedoch unerwartet hoch, da diese Frauen nicht primär wegen urogynäkologischer Beschwerden die Klinik aufsuchten. Betrachtet man ein weiteres urogynäkologisches Symptom, die sogenannte Genitalsenkung, so kam diese Untersuchung zu dem Ergebnis, dass Frauen der Adipositasprechstunde nicht häufiger unter Symptomen einer Genitalsenkung leiden als normalgewichtige Frauen aus Vergleichsstudien. Dieses Ergebnis deckt sich mit dem momentanen Wissensstand, dass ein erhöhtes Körpergewicht nicht als Risikofaktor für die Entstehung einer Genitalsenkung zählt. Betrachtet man die Lebensqualität der befragten Frauen, so wurde deutlich, dass Frauen mit einer Harninkontinenz ihre Lebensqualität in allen Domänen signifikant schlechter einschätzen als Frauen ohne eine solche Symptomatik.

Zusammenfassend konnte mithilfe dieser Fragebogenanalyse gezeigt werden, dass Frauen mit einem adipösen Body-Mass-Index vermehrt unter urogynäkologischen Symptomen leiden und sich in ihrer Lebensqualität eingeschränkt fühlen. Der Prolapse-Quality-of-Life-Fragebogen erwies sich als ein wichtiges Screening-Instrument, welches einfach in den Klinik- oder Praxisalltag von Gynäkologen und Internisten / Chirurgen eingebunden werden kann und mithilfe dessen urogynäkologische Symptome einfach und frühzeitig erkannt werden können. Insbesondere bei jungen Frauen mit Risikofaktoren kann der Fragebogen unkompliziert in den ärztlichen Arbeitsalltag integriert werden und dient somit mitunter der Früherkennung. Basierend auf den Ergebnissen des Fragebogens können weitere klinische Untersuchungen selektiv durchgeführt, sowie interdisziplinäre Therapiepläne erstellt werden.

Weitere Studien, basierend auf den Daten dieser Arbeit, könnten evaluieren, ob eine dauerhafte Gewichtsabnahme zu einer Besserung der urogynäkologischen Beschwerden sowie der Lebensqualität betroffener Frauen führt. Auch der Aspekt des in der Literatur besprochenen perioperativen schlechteren Outcomes in Verbindung mit Adipositas könnte in weiteren Studien dahingehend beleuchtet werden, ob eine durch Gewichtsreduktion erzielte Symptomlinderung eine eventuell geplante Inkontinenzchirurgie verhindern könnte.